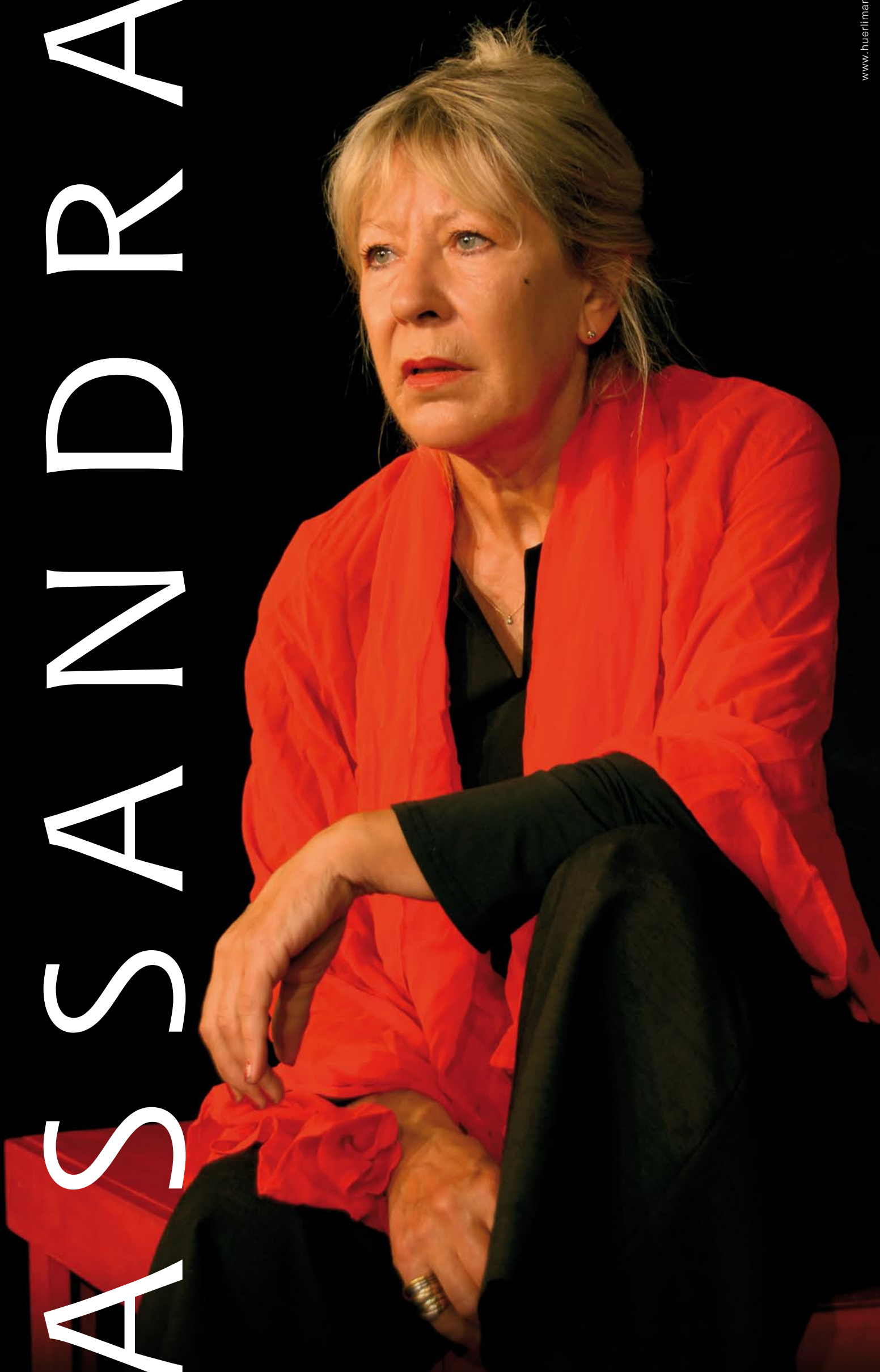


# KASSA SANDRA



von **christa wolf**

bearbeitung: barbara-magdalena ahren

mit **barbara-magdalena ahren**

endregie: albert michel bosshard

aufführungsrechte: gustav kiepenheuer bühnenvertriebs-gmbh, berlin

## aufführungsdaten:

premiere	sa	24.11.2007
	so	17.30 uhr 25.11.2007
	mi	28.11.2007
	do	29.11.2007
	fr	30.11.2007
	sa	1.12.2007
	→ so	18.30 uhr 2.12.2007
	mi	5.12.2007
	do	6.12.2007
	fr	7.12.2007
	sa	8.12.2007
derniere	so	17.30 uhr 9.12.2007

35 jahre

# kellertheater winterthur

marktgasse 53 · telefon theater 052 267 51 17 · [www.kellertheater-winterthur.ch](http://www.kellertheater-winterthur.ch)  
cafeteria «zum schrägen kamel» offen ab 19.45 uhr  
kassaöffnung 19.30 uhr · beginn: mi-sa 20.30 uhr, so 17.30 uhr

vorverkauf: winterthur tourismus im hauptbahnhof  
telefon 052 267 67 00 · [www.ticket.winterthur.ch](http://www.ticket.winterthur.ch)



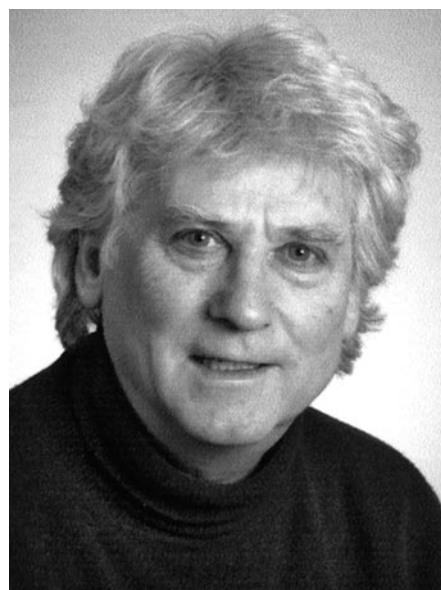
Foto© Helga Paris

**Christa Wolf**

wurde 1929 in Landsberg geboren und lebt heute mit ihrem Mann Gerhard Wolf in Berlin. Sie zählt zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen der Gegenwart; ihr umfangreiches Werk wurde in alle Weltsprachen übersetzt und mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet.



Barbara-Magdalena Ahren



Albert Michel Bosshard

# KASSANDRA

Vergeblich warnt die Seherin Cassandra die Trojaner vor dem hölzernen Pferd, umsonst prophezeit sie den Untergang der Stadt. Christa Wolf lässt Cassandra kurz vor ihrem Tod, ihren eigenen Untergang sehend, sprechen: über den Untergang der Stadt, über ihre nicht gehörten Prophezeiungen, über sich selbst als Frau, über ihre Ängste, ihre Wut und auch ihr Scheitern.

### A u s d e m S t ü c k :

[...] Mit diesem Gedanken geh ich in den Tod. Hier ende ich, ohnmächtig, und nichts, nichts was ich hätte tun oder lassen, wollen oder denken können, hätte mich an ein andres Ziel geführt. Tiefer als von jeder andren Regung, tiefer selbst als von meiner Angst, bin ich durchtränkt, geätzt, vergiftet von der Gleichgültigkeit der Ausserirdischen gegenüber uns Irdischen. Gescheitert das Wagnis, ihrer Eiseskälte unsre kleine Wärme entgegenzusetzen. Vergeblich versuchen wir, uns ihren Gewalttaten zu entziehen, ich weiss es seit langem. [...]

[...] Die Sonne hat den Mittag überschritten. Was ich begreifen werde, bis es Abend wird, das geht mit mir zugrund. Geht es zugrund? Lebt der Gedanke, einmal in der Welt, in einem fort. [...]

[...] Ich will nicht mehr sprechen. Alle Eitelkeiten und Gewohnheiten sind ausgebrannt, verödet die Stellen in meinem Gemüt, von wo sie nachwachsen könnten. Mitleid mit mir hab ich nicht mehr als mit anderen. Beweisen will ich nichts mehr. [...]

[...] Das Letzte wird ein Bild sein, kein Wort. Vor den Bildern sterben die Wörter. Todesangst. Wie wird es sein. Wird die Schwäche übermächtig. Wird, in einem gewaltigen Schub, die Todesangst einfach wieder alle Positionen besetzen, die ich meiner Unwissenheit, meiner Bequemlichkeit, meinem Hochmut, meiner Feigheit, Faulheit, Scham abgerungen habe. Wird sie es fertigbringen, auch den Vorsatz einfach wegzuschwemmen, für den ich auf dem Weg hierher die Formel suchte und fand: Ich will die Bewusstheit nicht verlieren, bis zuletzt. [...]

[...] Ich wollte Priesterin werden. Ich wollte die Sehergabe, unbedingt. [...]

[...] Wann Krieg beginnt, das kann man wissen, aber wann beginnt der Vorkrieg. Falls es da regeln gäbe, müsste man sie weitersagen. In Ton, in Stein eingraben, überliefern. Was stünde da. Da stünde: Lasst euch nicht von den Eigenen täuschen. [...]

[...] Im Frühjahr, wie erwartet, begann der Krieg. Krieg durfte er nicht heissen. Die Sprachregelung lautete zutreffend: Überfall. [...]

[...] Damals begann, was dann Gewohnheit wurde: Ich stand und sah. Achill erhob sein Schwert, das er mit beiden Händen packte, hoch über den Kopf und liess es auf den Bruder niedersausen. Für immer fielen alle Regeln in den Staub. So macht man das. [...]

[...] Wenn das Kind schläft, heisst es, fliegt seine Seele, der schöne Vogel, zur silbernen Olive und dann langsam gegen Sonnenuntergang. Seele, schöner Vogel. Manchmal leicht wie die Berührung einer Feder, manchmal stark und schmerzhaft spürte ich seine Bewegungen in meiner Brust. Der Krieg griff den Männern in die Brust und tötete den Vogel. Erst als er auch nach meiner Seele griff, da habe ich «nein» gesagt. [...]

[...] Der Zusammenbruch kam schnell. Das Ende dieses Krieges war seines Anfangs wert, schmachlicher Betrug. Und meine Troer glaubten, was sie sahn, nicht, was sie wussten. Dass die Griechen abziehen würden! Und dieses Monstrum vor der Mauer stehenliessen, das alle Priester der Athene, der das Ding geweiht sein sollte, eifertig «Pferd» zu nennen wagten. Also war das Ding ein «Pferd». Warum so gross? Wer weiss. Holt das Pferd herein. [...]

[...] Was in der Nacht geschah, die Griechen werden es erzählen, auf ihre Art. [...]

### Z u m m y t h o l o g i s c h e n U m f e l d i n d e r E r z ä h l u n g :

- Kassandra** Tochter des König Priamos und der Hekabe, Seherin.
- Priamos** König von Troja, Gemahl der Hekabe.
- Agamemnon** König von Mykene, Oberfeldherr gegen Troja.
- Helena** Tochter des Zeus und der Leda, Gemahlin des Menelaos.
- Klytaimnestra** Schwester der Helena, Gemahlin des Agamemnon.
- Menelaos** König von Sparta, Bruder des Agamemnon, Gatte der Helena.
- Apollon** Gott des Lichtes und der Musen. Zwillingsbruder der Artemis.
- Posseidon** Gott der Meere. Sohn des Chronos.
- Pallas Athene** Tochter des Zeus. Kriegs- und Friedensgöttin.
- Aphrodite** Göttin der Schönheit und der Liebe.
- Aineas** Sohn des Anchises und der Aphrodite.
- Achilleus** Sohn des Peleus und der Thetis.
- Paris** Sohn des Priamos und der Hekabe. Paris gilt als der eigentliche Verursacher des trojanischen Krieges. Mit Hilfe der Göttin Aphrodite entführt er Helena, die Gattin des Menelaos.